

Eine Gedenkstätte der besonderen Art

Campendonk-Wandbilder werden in Krefeld freigelegt

von Ingrid Schupetta

Was mindestens 59 Jahre unter Tapeten verborgen war, soll 1997 endlich wieder sichtbar werden: zwei Wandgemälde des expressionistischen Künstlers Heinrich Campendonk (1889–1957) in einer Krefelder Villa.

Entstanden sind die Gemälde 1924/25, zusammen mit mehreren anderen Arbeiten, die Heinrich Campendonk für das neue Wohnhaus des Krefelder Seidenhändlers Richard Merländer anfertigte. Die Bilder im »Spielzimmer« des Hausherrn sind ein Doppelporträt der Vorlieben Richard Merländers und des Künstlers Heinrich Campendonk. So taucht auf der einen Wand z.B. das eindrucksvolle Geschäftsauto der Firma Merländer, Strauß und Co. auf, auf der anderen das Selbstbildnis des Künstlers als trauriger Pierrot – ein typisches Campendonk-Motiv. Kurz nach der Vollendung der Wandgemälde wurde Heinrich Campendonk Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Diese Professur wurde ihm nach der »Machtergreifung« der Nationalsozialisten entzogen. Campendonk war als Nazi-Gegner bekannt, seine Werke galten als »entartet«. Viele Werke Heinrich Campendonks wurden zerstört. Er selber mußte emigrieren und überlebte im niederländischen Exil.

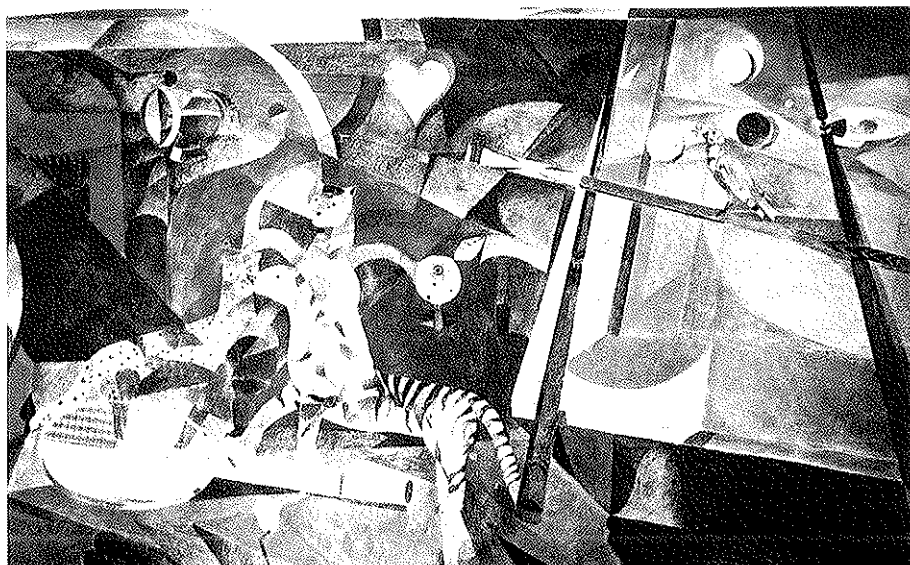
Auch Richard Merländer wurde ein Opfer des Naziterrors. Als Jude während des November-Pogroms 1938 mißhandelt, verließ er sein Haus in Panik. Mutmaßlich ließ er allerdings die Wandgemälde spätestens vor seinem Auszug schützen. Bevor eine Tapete aufgeklebt wurde, verschwanden die Bilder unter einer besonderen Schutzschicht. Richard Merländer wurde deportiert und 1942 in dem Vernichtungslager Treblinka ermordet. Mit dem Tod des alleinlebenden Junggesellen verschwand für Jahrzehnte das Wissen um die Gemälde hinter der Tapete.

Erst 1989 – anläßlich einer Ausstellung zum 100. Geburtstag von Campendonk im Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld – wurden sie wiederentdeckt – gezielt gesucht und doch zufällig. Jahre der Diskussion folgten, wie man diesen Schatz der Öffentlichkeit zugänglich machen könnte. Acht Jahre später ist es nun soweit: Verträge wurden geschlossen, die Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld stellt bis zu 80 000 DM zur Verfügung und auch der Landschaftsverband Rheinland beteiligt sich.

Am 12. Februar 1997 konnte Restaurator Horst Hahn (Rheinisches Amt für Denkmalpflege) seine Arbeit aufnehmen. Schicht für Schicht müssen zunächst Farbe und Tapeten entfernt werden. Danach kommt die Schutzschicht unmittelbar über den Gemälden unter das Skalpell des Restaurators. Erst dann kann es zur eigentlichen Restaurierung kommen. Behutsam werden die Fehlstellen, entstanden z.B. durch die Verlegung von Stromleitungen mitten durch die Bilder, ausgeglichen werden.

Der allgemeinen Öffentlichkeit wird das Ergebnis frühestens im Herbst vorgestellt werden können. Krefelder Schulklassen nehmen aber bereits jetzt die einmalige Gelegenheit wahr, dem Restaurator über die Schulter zu sehen.

*Dr. Ingrid Schupetta
ist Leiterin der
NS-Dokumentations-
stelle der Stadt Krefeld.*



Wandgemälde von
Heinrich Campendonk
Fotos:
NS-Dokumentations-
stelle der Stadt Krefeld

